

Vierter Aufzug.

Die Szene stellt einen Prunksaal im kaiserlichen Palaste dar. Links die Thronessel des Kaisers und der Kaiserin.

Erster Auftritt.

Große Versammlung bei Hofe. Die Kaiserin steht mit Adelaide links vor den Thronesseln. Erika steht gesenkten Hauptes auf der anderen Seite allein. Der Staatsrat des Reichs, darunter der Großinquisitor, steht gruppenweise zusammen. Ein kaiserlicher Jäger tritt vor.

Jäger (zur Kaiserin).

Der Kaiser läßt Euch um Entschuld'ung bitten —
Er war schon von der Jagd fast heimgeritten,
Da schlug die Meute plötzlich wieder an,
Und jener Trieb, der von den Trieben allen
Am wildesten packt an den rechten Mann,
Die Jagdlust tät ihn da aufs neu befallen —
Und Roß und Reiter, wie ein einzig Stück,
Den Baun, den Mühlbach über, quer waldein —:
„Der Staatsrat kann“, so rief er mir zurück,
„Auch ohne mich einmal langweilig sein!“

Die Herren vom Staatsrat (sich verbeugend).
Sehr verbunden!

(Jäger ab.)

Kaiserin (für sich).

Jag' du deinen Hirsch —
Auch ich bin hier als Jäg'rin auf der Pirsch,
(Mit einem Blick auf Erika.) Auch ich heh' auf des Wildes Spur
die Meute,
Schau'n wir, bei wem von uns die größ're Beute!
(Zu Adelaide.) Ihr habt's also mit eig'nem Aug' gesehn?

Abelaide.

Mein Pflichtgefühl trieb mich ihr nachzugehn,
Zu jenem Teich hin, wo der böse Feind
Jedwedem, der ihn anruft, nachts erscheint —
Ich schlich ihr nach und betete voll Brunst:
O Herrgott, wend' die ganze Teufelskunst
Der bösen Erika in Heil und Segen
Und schütze meine Kais'rin allerwegen!

Kaiserin.

Da fand'st du Erika in Kaisers Arm?

Abelaide.

Ach, könnt' ich sagen: nein! — daß Gott erbarm'!

Kaiserin (auf den Thron steigend).

Hört mich: wer kennt von euch den Ort, Vasallen,
Nicht weit von unserm Park, am stillen Teich?

Großinquisitor.

Als Eu'r Großinquisitor hier im Reich,
Kenn' ich den Ort am gründlichsten von allen.
Es ist ein gänzlich unkanon'scher Ort,
Und nachts um zwölf geht um der Teufel dort.

Kaiserin.

Und hat dort jemand nachts ein Stelldichein?

Großinquisitor.

Dann ist der Jemand, sozusagen, mein,
Dieweil dann der Verdacht sehr nah gelegt,
Daß er mit Beelzebuben Umgang pflegt.

Kaiserin.

Wenn's aber jemand weiblichen Geschlechts?

Großinquisitor.

Dann tut's mir doppelt leid für die Person.
Nach Paragraphen vier des Hexenrechts
Ist jedes Weibsbild eine Hexe schon,
Die nachts an solchem Ort ihr Wesen treibt,
Weil sie's gewiß dann mit dem Bösen treibt.

Kaiserin (auf Grifa zeigend).

Ich klage dieses Weibsbild an —
Was Ihr da sagt, sie hat's getan.

Alle.

Was — Grifa?

Großinquisitor.

Dies frische, junge Blut —

(Zu Grifa.) Nun laß' den Kopf nicht hängen — hab' nur
Mut —

Du wirst dich doch gewiß rechtfertigen können?
Denn sonst — es tut mir leid — sonst geht's ans Brennen!
Nun sag' mir 'mal, mein Kind, so im Vertrauen,
War der, mit dem du sprachst, nicht anzuschauen —
Ich mein' nur so von ungefähr
Kohlrabenschwarz von Hautcouleur?

Grifa (nach einigem Zögern).

Ja!

Großinquisitor.

Aha!

Und hatt' er nicht an seiner Stirne vorn
Hier rechts und links so etwas wie ein Horn?

Grifa.

Ja!

Großinquisitor (zur Kaiserin).

Seht Ihr: zu der verworrensten Tat Erhellung
Genügt am End' geschickte Fragestellung.

(Zu den andern.) Ihr Herren — die Untersuchungsakten sind
Geschlossen — (zu Grifa.)

— — — — 's tut mir leid um dich, mein Kind,
Doch mußt du dich nicht allzusehr d'rum grämen,
Wir müssen dich in uns're Obhut nehmen.

(Zu ein paar Inquisitionsdienern.)

Nehmt euch des Fräuleins da ein wenig an
Und sorgt für trocknes Fichtenholz sodann.

(Die Inquisitionsdiener nehmen Grifa in Haft.)

Adelaide (zur Kaiserin).

Barmherz'ger Gott! — das wollt' ich nicht — nein, nein!
Ich bitt' Euch, hohe Kais'rin, haltet ein!

Kaiserin.

Schweig! — glaubst du denn, mit leisen Mondscheinklagen
Und Tränen räche sich ein Weib, wie ich?

Zweiter Auftritt.

Die Vorigen. Man hört ein Hifthorn klingen.

Alle.

Der Kaiser!

Kaiser (hereinstürzend).

Was geht hier vor? Ihr fesselt Erika?

Da habt ihr, Schurken, Euere Löhnung — da!

(Er wirft den einen der Inquisitionsdiener rechts, den anderen links gegen
die Kulisse.)

Großinquisitor.

Vergebung, Kaiser — das ist mein Revier —

Hier ist die kaiserliche Macht zu Ende —

Nach Hexenrechtes Paragraphen vier

Gehört das Fräulein da in meine Hände!

Denn gestern nacht im Park beim Teiche dort,

— Ihr kennt ja jenen unkanon'schen Ort —

Hat sie mit dem, der da im Dunkeln wandelt,

Ein recht vertraulich Ständchen unterhandelt.

Kaiser (der Erika umschlungen hält).

Was — mit dem Teufel?

Großinquisitor.

Ganz ohne Zweifel!

Kaiser (auf seine Brust schlagend).

Den Teufel könnt Ihr in Person hier schauen —

Hier steht er — hütet Euch vor seinen Klauen!

Ich war heut' nacht mit ihr an jenem Teich.

Alle (zurückfahrend).

Der Kaiser! Hört! Der Kaiser!

Kaiser.

Wer von euch
Hat hier den Mut, in Worten oder Blicken
Dem Kaiser einen Tadel auszudrücken?!

Großinquisitor.

Nein, Herr — bei aller Ehrfurcht vor dem Thron,
Den stets gehegt die Inquisition —
Die Sach' ist noch zu wenig aufgeklärt,
Um so zu tun, wie Ihr begehrt —
Und — was wir mal mit stillen Händen fassen,
Wir pflegen es so leicht nicht wieder loszulassen.

Kaiser

(den Großinquisitor, der Hand an Erika legen will, gebieterisch abwehrend).

Halt, roter Pfaffe — fort die Hand —
Sonst färb' ich roter noch dein rot Gewand!

Großinquisitor (für sich).

Mit dem ist jezt schlecht anzubinden,
Muß 'nen modus vivendi finden —
Doch für den jezt'gen Augenblick alleine;
Denn unser Arm ist länger als der seine.

Kaiserin

(sich stolz von dem Thronessel aufrichtend, zum Kaiser).

Steh' Rede mir und Antwort — Mann dem Weib',
Das eins mit dir soll sein an Seel' und Leib —
Du, Kaiser dieses Reichs, der Kaiserin.
Was trieb zu dem verruf'nen Ort dich hin,
Was trieb dahin die buhlerische Dirne?
Steh' Rede mir, hast du dazu die Stirne.

(Erika bedeckt das Antlitz mit den Händen und beginnt zu schluchzen).

Kaiser (sie beim Arme fassend).

Hierher zum Thron!

Erka.

Ich will nicht — nein —
Laßt los mich, Herr!

Kaiser.

Der Will' ist mein!

Hier steht mein Thron — hier stehn meine Vasallen —
Hier soll mein Wort im lichten Tag erschallen —
Du fragst, was mich zu diesem Mädchen trieb?
Nun denn, so ruf' ich's laut: die Lieb', die Lieb'!
Soll — wer da trägt der Krone schwere Last,
Die, wen sie schmückt, erdrückt fast —
Soll er, der Herr der Welt — soll er allein
Nicht Herr in seinem eig'nen Herzen sein?

(Auf die Kaiserin zeigend).

Mein Volk, schau hin — auf meines Reiches Throne
Das hohe Weib in Diadem und Krone —
Sie ist und bleibt die Kaiserin im Reich —
An Glanz und Hoheit sei ihr keine gleich!
Doch hier in meines Thrones nächster Nähe
Und eures Kaisers Herzen himmlisch nah —
Hoch über aller Untertanen Höhe
Fortan steht meine Dame Erka!
Als ihr mich all' verlassen habt, Vasallen —
Als in den Staub gesunken mein Panier —
Mit ihrem Vater stand von allen, allen,
Dies treue Mädchenherz allein zu mir!
Jetzt bin ich wieder Herr in meinen Reichen,

(sein Schwert ziehend)

Es blizt der Hoheit furchtbar mächtig Zeichen
In meiner Hand! Weh' jedem, der da tritt zu nah
Des Kaisers Herzenskön'gin Erka!

Erster Höfling.

Der sieht nicht aus, als macht er Spaß!

Zweiter Höfling.

Ich glaub', er mißt mit scharfem Maß!

Erster Höfling (zum zweiten).

Freund, laßt uns, wie beim Tempeln, ruhig schätzen,
Ob König wir, ob Tante setzen!

Kaiserin (laut und würdevoll).

Das sagt Ihr mir, des Reiches höchstem Weib,
Dem angetraut Ihr seid mit Seel und Leib!
Wenn sich zum ärmsten Weib in Eurem Land
Der ärmste Mann mit solchem Wort gewandt,
Und wär's andeutend nur, verblümt, verstoßen —
Des ärmsten Herdfeur's längst erlosch'ne Kohlen,
Sie würden vor Entrüstung wieder glühn —
Und Ihr sagt das der Kaiserin!

(Zu den Vasallen.)

Vasallen — ihr — wenn nur ein Giebel ragt
Auf ehrbar'n Hauses Heiligtum hienieden,
Wem nur von euch ein treues Weib beschieden,
Hört — was man eurer Kais'r'in sagt!

Erster Höfling (für sich).

Er schweigt verduzt auf das, was sie gesagt hat,
Das Eisen muß man schmieden, wenn's noch warm —
Wer richt'ger Zeit ein richt'ges Wort gewagt hat,
Dem flog noch stets Fortuna in den Arm!
(Laut.) Ich bin ganz Ihrer Ansicht, hohe Frau —
In so was muß man's nehmen sehr genau —
Ein Rebzweib paßt nicht in ein ehrbar Haus!

Kaiser (ihn niederstehend).

Schurke — mit dir ist's aus!
Wer wagt's noch, meiner Krone schönsten Stein
Zu löten frech und ungebührlich
In seines Wortes schmutz'ge Fassung ein?!

Herzog von Bayern.

Mein Kaiser — auf ein Wort — der hat sein Teil,
Doch glaubt — die Sache bringt Euch wenig Heil.
Verpönt bei Hof des Tadel's lautes Sprechen,
Nur um so lauter schallt des Tadel's Wort
Im Reiche draußen dann von Ort zu Ort,
Da könnt Ihr doch nicht jeden niederstechen.

Und, wißt — im Reiche glimmen noch verstoßen
Des Aufruhrs kaum erst halb erlosch'ne Kohlen,
Ein Hauch — dann zischt und züngelt's in die Höh':
In Flammen steht Eu'r Reich in Fern und Näh'!

Kaiser.

Was mehr?

Herzog von Bayern.

Eu'r Reich auf ehr'nen Füßen steht,
Solang mein Banner neben Eurem weht.
Wie mächtig dieses Banners Flug
Für Euer und des Reichs Geschick,
Ihr sah't's noch jüngst auf Eurem Römerzug.

Kaiser.

Was wollt Ihr, Herzog?

Herzog von Bayern.

Nun — ich komm' zurück
Auf das, was ich Euch damals vorgeschlagen,
Tyrol und Salzburg —

Kaiser.

Ja — du kannst wagen
In meiner eig'nen Pfalz. (Er legt die Hand ans Schwert.)

Herzog von Bayern.

Laßt stecken Euer Schwert,
Ich bin nicht einer von des Hofes Sippe —
Mir steckt das Futter in der eig'nen Krippe
An meines Herzogtumes eig'nem Herd.

Kaiser.

So zieht zurück auf Euere Knödelscholle
Und trinkt mit Sepperle Eu'r Hofgebräu,
Damit in Eurer Bauernherzogrolle
Euch passende Gesellschaft sei!

Herzog von Bayern.

Das mir? Ihr werdet von mir hören!

(Herzog von Bayern ab.)

Herzog von Schwaben (für sich).

Hier fängt es ungemütlich an zu gähren,
Es ist doch nirgends besser als zu Haus.
(Zum Kaiser). Mein Kaiser, legt es mir nicht übel aus,
Es hat sich, wie vormals so oft, schon wieder
Das Zipperlein bemächtigt meiner Glieder
Und der Respekt vor Euch allein
Mich jezo hindert: au, mein Bein! zu schrei'n,
Gestattet also —

Kaiser

(macht eine unwillige Bewegung des Verabschiedens. Herzog von Schwaben mit tiefer Verbeugung ab).

Doch jezt zu meiner Grika zurück,
Erhöht durch sie sei all der Jhren Glück.

(Nach einer Pause.)

Hoch sei erhoben jeder, wer ihr nah,
Wer blutsverwandt mit meiner Grika!
Ihr Vater — nun — wo ist er gleich? (Er sieht sich um.)
Der edle Ritter Kunz von Greifenklau,
Schatzmeister werde er in meinem Reich!

Höflinge (für sich).

Au! Au!

Dritter Auftritt.

Die Vorigen. Der Bürgermeister und die Ratsherren von Augsburg kommen ganz zerzaust auf die Bühne gestürzt.

Bürgermeister (zur Wache, die ihn zurückhalten will).

Zum Kaiser muß ich hin — tritt rückwärts, Wache!

(Er reißt sich los und wirft sich vor dem Kaiser nieder.)

O Kaiser, uns're Not unsäglich ist!

Kaiser.

Was wollt Ihr?

Bürgermeister.

Rache! Rache! Rache!

Und auch Entschädigung, wenn's möglich ist!

Kaiser.

Was ist Euch widerfahren? spricht!

Bürgermeister.

O Herr — ich hab' ein gutes, deutsches Recht
Auf das, was mein, an Barschaft und an Knochen —
Nun — diese Knochen sind zerbrochen
Und diese ganze Barschaft ist dahin!

Kaiser.

Wohin?

Bürgermeister.

Da fragt den Rittersmann,
Der uns bei Nacht im Tannenwald fiel an,
Der, was da rund und klimpernd und von Gold,
Mit unsres Kaisers Bildnis drauf so hold,
Zweihundert Stück — mir bricht das Herz dabei —
Bedenkt, mit Eurem eigenen Konterfei! —
Der uns von unserm Sauintier sie geraubt,
Wo sie im Mantelsack so friedlich lagen —
Und uns das Fell dabei so wund geschlagen —
O Gott — mein Lebtag hätt' ich nicht geglaubt,
Der Prügel solche einmal zu ertragen!

Kaiser.

Wer war's denn?

Bürgermeister.

Ach — ich hab' wohl 'nen Verdacht,
Er war verummmt zwar, und 's war finstre Nacht —
Doch habe ich ein klein Indizium hier:
Als wir im Handgemeng' uns rauchten schier,
Daß rund herum die Fegen um uns flogen —
Doch leider, unsre eigenen zumeist,
Da hab' auch ich dem Krippenreiter dreist
Mit meinem Schwert eins um den Kopf gezogen.
Vom helmbedeckten Schädel glitt's zwar ab,
Doch dieses Ohr fiel in den Sand hinab!

(Er zeigt ein großes Ohr.)

Vierter Auftritt.

Die Vorigen. Ritter Kunz, dessen linke Kopfseite von einem großen schwarzen Pflaster bedeckt ist, kommt auf die Bühne gestürzt.

Ritter Kunz.

Ist's wahr? — sagt an — was ich gehört soeben —
Der Kaiser wird mein quasi Schwiegersohn?
Du, Eriskachen, kommst fast auf den Thron?
Halleluja — hoch soll der Kaiser leben!

Bürgermeister.

Ha — Herr und Kaiser — schaut dies Pflaster an!
Der ist es ganz gewiß — der hat's getan!
Reißt ihm das Pflaster von Gesicht und Schopf —
Dies Ohr — es paßt gewiß an diesen Kopf!

Kaiser (für sich).

Ha — das in diesem Augenblick!
Ihr Vater —

Kaiserin (zu den Anwesenden).

Reißt ihm das Pflaster ab!

Kaiser.

Zurück!

Wer wagt es, einen edlen Rittersmann,
Der in der Not zu seinem Kaiser stand,
Als ihr euch alle treulos abgewandt —
Wer wagt's, ihn solcher That zu klagen an!?

(Alle weichen zurück.)

Kaiserin.

Ich!

(Sie geht auf Ritter Kunz zu und reißt ihm das Pflaster ab. Das linke Ohr des Ritters fehlt. Sie nimmt das Ohr aus der Hand des Bürgermeisters und hält es zum Kopfe des Ritters.)

Da schaut, wie's paßt,

Grad' wie zum Baum ein abgehau'ner Ast —
Und, wie das Ohr, paßt zu ihm auch sein Kind;
Denn, wo die Väter Straßenräuber sind —
Wenn wundert da der Töchter Wandel,
Wenn sie mit ihrer Schönheit treiben Handel!

Kaiser.

Ha — Weib — daß du ein Weib — daß du mein Weib —
Das schützt allein noch deinen Leib
Nach solchem Wort! (Gemurmel unter den übrigen.)

Doch ihr da — schweigt!

Euer Leib hat keinen Freipaß aufzuweisen,
Der ihn beschützt vor diesem spitzen Eisen —
Bin ich noch Kaiser? Bin ich's nicht vielleicht?

Kaiserin.

Vor Eurer kaiserlichen Macht
Kein Untertan zu sprechen wagt,
Doch jeder Zug auf jedem Angesicht
Ein Richter ist's, der Euch das Urtheil spricht!

Kaiser.

Nun denn — weg mit dem kaiserlichen Zeichen —
Ich will, als Ritter, nur euch Rittern gleichen;
Wer wagt's, durch Blick und Wort zu tasten an
Den Ruf der Dame, die mein Herz beseelt,
Der Dame, deren Farben ich gewählt?
Ich werde Rede stehn dem Rittersmann!

(Er wirft seinen Handschuh hin.)

Hier liegt mein Handschuh. Wer von euch so kühn,
Der werfe seinen Handschuh zu ihm hin!
Was zaudert ihr? Nicht Kaisers Majestät —
Ritter Arnoldus in den Schranken steht —
Wer wagt's?

Grifa

(die während dieser Szene mit verhülltem Gesicht auf der untersten Stufe des Thrones gesessen, tritt vor).

Ich! (Sie wirft ihren Handschuh neben den des Kaisers.)

Wenn keiner von den Rittern hier mag wagen,
Für des gekränkten Hauses heil'gen Herd
Zu sechten — Laßt mich dieses Hauses Banner tragen.
(Zu einem Ritter.) Gebt mir Euer Schwert!
(Zum Kaiser.) Ja, Ritter, ja — ein Makel haftet an
Der Dame, deren Farben Ihr gewählt —
Sie hat des Weibes erster Pflicht gefehlet
In schuld'ger Liebe sinnbetörtem Wahn.

Und Nacht, die ihren Schleier senkte nieder
Verhüllend um des Weibes schuld'ge Bahn,
Sie schloß auch des Gewissens Augenlider.
Da plötzlich stand am Tageslichte klar
Die Schande groß und offenbar:
Sie sah sich selbst, in schuld'ger Hand
Der Zwietracht wilden Fackelbrand,
In eines Hauses heil'gem Frieden stehen.
Herr Ritter, — in die Schranken mit dem Schwert
Ein Mädchen tritt; — nicht um mit Euch zu fechten —
Auf andre Weise laßt sie mit Euch rechten —
Seht hier den Degen umgekehrt.

(Sie kehrt das Schwert um und hält den Kreuzesgriff in die Höhe.)

Bei diesem Kreuz schwört sie den heil'gen Eid,
Ihr Fuß soll nicht mehr eure Wege gehen;
Der Wind soll ihre Spur verwehen
Auf alle Zeit!
Setzt, Kaiser — bei demselben Kreuze schwört,
Daß Erika's Ihr nimmermehr begehrt!

Kaiser.

Und wenn ich's weigre? Wenn mein ganzer Wille,
In welchem, bei der Mann'skraft stolzer Fülle,
Die schrankenlose Macht des Kaisers lebt,
Dich an mein Herz zurückzuzwingen strebt?
Du glaubst, was mein bereits, ich sollt' es lassen?
Nein — um so fester soll mein Arm dich fassen!

(Er tut einen Schritt auf Erika zu.)

Erika (zurückweichend).

Wenn dieses Kreuz mich nicht beschützt,
Wird's wiederum ein Schwert in meinen Händen.

(Sie setzt sich das Schwert auf die Brust.)

Schau hier die Brust, auf der es blüht —
Setzt schwöre!

Kaiser.

Erika — halt ein!

Nein!

Erka.

Ein Wort!

Kaiser.

Erka.

Nein — schwöre!
Im nächsten Augenblicke ist's zu spät!

Kaiser.

Halt ein! Bei diesem Kreuz und meiner Ehre! —
Mein Fuß nicht mehr auf deinen Wegen steht.

Erka.

Lebt wohl!

(Sie reicht das Schwert dem Ritter zurück und geht, bleibt aber plötzlich vor der Kaiserin, sich stolz aufrichtend, stehen.)

Jetzt ist er wieder Eu'r — nichts mehr euch trennt —
Jetzt fesselt ihn an Euch, wenn Ihr es könnt!

(Erka, auf ihren Vater zugehend, bleibt eine Weile bei ihm stehen.)

Kaiserin (ihr nachsehend, für sich).

Glaubst du, mit etwas Wichtigtuerei,
Ein wenig Pathos und Frechheit dabei —
Entwaffnen ließ sich ein verwundet Frauenherz?
Geh du — ich find' dich allerwärts!

Ritter Kunz (für sich).

Gut so — es war zwar herrlich hier,
Doch so ist's besser ihr und mir;
Denn meinem Hals und ihrer Ehre
Ungünstig ist des Hofes Atmosphäre!

(Ritter Kunz mit Erka ab.)

Kaiser

(der sinnend auf sein Schwert gestützt dagestanden, für sich).

Mir träumte einst, im öden Lebenslauf
Hab' sich ein Heideblümlein um mein Herz gewunden —
Jetzt wach' ich in der dürrn Heide auf —
O Erka — du bist verschwunden!

Fünfter Auftritt.

Die Vorigen. Ein Herold kommt auf die Bühne. Ein Trompetenstoß.

Herold (auftretend).

Der Bayernherzog läßt Euch bielen Gruß,
Der Hand des Kaisers den Vasallenkuß —
Doch da sein Kaiser tät ihn tief verletzen,
Sieht er, um diese Scharte auszuwehen,
Genötigt sich, Tyrol und Salzburg zu besetzen!

Kaiser.

Ha — Dank dir, Schlachtengott, für dieses Mahnen —
Arkad'scher Schäfer — wirf den Stab dahin —
Da, wo im Sturmwind flattern meine Fahnen,
Soll meine alte Klinge wieder sprüh'n!
Halloh — zu Roß! Die echte Manneslust,
Sie findet sich doch ganz allein
Im Bügel, Stahl an Stahl, und querseldein,
Und Mann'sbrust gegen Mannesbrust!

(Kaiser mit allen Rittern ab. Es bleibt nur die Kaiserin und im
Hintergrunde der Großinquisitor.)

Kaiserin (für sich).

Da geht er hin in kind'schem Sinn —
Sorglos in allem andern, geht's ans Raufen,
Und läßt zurück ein tiefbeleidigt Weib
Und schutzlos ihrer Feindin Leb'n und Leib —
Und noch gibt es in Deutschland Scheiterhaufen! —
(Laut.) Herr Großinquisitor!

Der Vorhang fällt.

Ende des vierten Aufzuges.

Sünfter Aufzug.

Die Szene stellt eine Heide vor, über welche der Weg zum Nichtplatz führt, und wo sich das Volk drängt.

Erster Auftritt.

Ein Bürgersmann, Tochter und Söhnchen.

Bürgersmann.

Seht, Kinder, was ein schlecht Betragen tut —
Der wird jetzt aufgehängt und die muß brennen —
Ihr werdet's euch zur Lehre nehmen können;
Denn, wer schlecht anfängt, endet selten gut.

Tochter (für sich).

Wo steckt der Christian denn? — ich seh' ihn nicht —
ieß mir doch gestern durch Gertrudchen sagen,
Heut' auf dem Galgenberg beim Hochgericht
Wollt' endlich er um meine Hand mich fragen.

Sohn (für sich).

Dort kommt ein Weib mit Äpfeln an —
Ob ich ihr einen wohl stibizen kann?
Wie kommt das doch: nicht die man kauft beim Höker
Nur die gestohl'nen schmecken wirklich lecker.

(Er stiehlt einer vorübergehenden Obsthändlerin einen Apfel.)

Zweiter Auftritt.

Die Vorigen. Hausierer mit einem Pack Druckschriften. Volk.

Hausierer.

Ihr Weiber, kauft hier dies Gedicht —
Ihr Mägdelein wangenrot,
Da habt ihr d' ganze Mordgeschichte —

Ihr weint euch drum halb tot.
Vater und Kind in Konterfei
Hier supra titulum dabei
Für Straßenraub und Hexerei!
Die grausigste Geschichte' der Welt —
Wer sieht denn auf zwei Stüber Geld?
Seid nicht so geizig und genau —
Zwei Stüber nur — da habt ihr's — da —
Den Ritter Kunz von Greifenklau
Mit seiner Tochter Grifa!

(Es treten mehrere Weiber an ihn heran und handeln.)

Ein Bürger (zum andern).

Ist's wahr, was ich gehört soeben,
Daß uns're Kaiserin am Sterben liegt?

Der andere Bürger.

Jawohl — sie lag schon in den letzten Zügen,
Da kam die Kunde von des Kaisers Siegen
Und daß er im Triumphe kehrt zurück,
Da wollt' sie länger keinen Augenblick
Die Hinrichtung der beiden mehr verschieben.

Der eine Bürger.

's ist doch wahrhaftig eine böse Sieben —
Ein hartes Herz — im letzten Augenblick
Zu denken noch an Holzstoß und an Strick!

Der andere.

Nein — mit Verlaub — sie tät verspüren
So nah beim Tod ein selten menschlich Rühren
Und tät begnad'gen —

Der eine.

Tät begnad'gen? was?

Der andere.

Versteht mich recht — so halb und halb heißt das.
Die Fahrt zum Teufel bleibt — jedoch anstatt
Des Hängens und Verbrennens Bummelzuge

Des Köpfens Schnellzug sie verordnet hat:
Das geht im Fluge.

Der eine.

Was Ihr da sagt! — da sieht man wieder dran,
Wie weich der Tod den Menschen machen kann!
Doch bleibt's auch so gewissermaßen bitter.
Da bringt man schon den armen Ritter.

Dritter Auftritt.

Ritter Kunz wird zur Hinrichtung geführt. Neben ihm ein Mönch.

Mönch.

Nun Ritter, — jetzt ein wenig kräft'ge Reu —
Und dann frisch, fromm, fröhlich und frei
Dahin, wohin doch frühe oder spät
Zuletzt ein jeder nolens volens geht.
Bereut Ihr?

Ritter Kunz.

Ja, frommer Vater, ja.

Doch ist gescheh'n, was nun einmal geschah.
Ich hab' so ab und zu etwas geraubt —
's war schlecht von mir — ich weiß, — 's war unerlaubt —
Ich hätt's auch nie getan beim hellen Tag,
Doch in der Nacht ist man zuweilen schwach —
Wenn alles drauß so lauschig, still und finster,
Und feuchter Nebel weht im Heideginster.
Und träumt' ich dann von Hansas Räderknarr'n
Und hört' dann meinen Gaul im Stalle scharr'n —
Ja — ja — die Nacht ist der Versuchung günstig,
Die Rater und die Mädels werden brünstig,
Und was ein echter Rittersmann,
Den lockt's unwiderstehlich in den Bügel —
Husch, husch — ganz sacht um Heide, Busch und Hügel —
Da sind sie — jetzt — Hallo — die Sporen ein —
Hallo —

Mönch.

— Schweigt, Unglücksel'ger — ist das Reu?
In allen Knochen steckt Euch noch die Reiterei,
Und dort kommt schon der Henker und Prosoß!

Vierter Auftritt.

Die Vorigen. Profosß und Henker kommen.

Profosß.

Die Milde uns'rer Kaiserin ist groß
Und unverdient ist, Ritter, Euer Glück —
Sie will, statt aufzuhängen Euch im Strick,
Euch mit dem Schwerte köpfen lassen bloß.

Ritter Kunz (seinen Hut abnehmend).

O — meinen besten Dank der Kaiserin —
Sagt ihr, ich werd's mein Lebtag ihr gedenken;
Denn, wie 'nen Bürgersmann mich lassen henken,
Das war auch mir nicht nach dem Sinn!
Doch jetzt — noch eine Gnade möcht' ich bitten —
Eh' hier die Leitung völlig abgeschnitten,
Möcht' mich noch einmal recht von Herzen laben —
Ist hier vielleicht ein Schluck Rheinwein zu haben?

Henker (ihm einen Becher gebend).

Ich dacht' mir's gleich und bracht' das Trinkzeug mit.
Raubritter — proßt auf Euren letzten Ritt!

Ritter Kunz (zum Becher).

Komm her, du alter Freund vom rheinischen Land —
Wir beide kennen uns schon lange, lange.
Auch jetzt, kredenzt von Henkershand,
Begrüß' ich dich auf meinem letzten Gange!
(Den Becher hebend.) Doch jetzt ein Trinkspruch! Glück und
Heil und Segen

Mein Kaiser, blüh' Euch allerwegen
Und in der Schlacht Viktoria Euren Waffen!

(Er trinkt den Becher aus und wirft ihn weg. Dem Henker auf die
Schulter klopfend.)

So — jetzt hab' ich nur noch mit Euch zu schaffen!

(Ritter Kunz mit Profosß und Henker ab.)

Fünfter Auftritt.

Ein Ehepaar, dann Erika, begleitet von einem Mönch, wird zum Richtplatz geführt. Adelaide. Bürger. Volk.

Mann.

Der arme Kerl!

Frau.

Er hat jetzt seinen Lohn —
Da bringt man auch die Hexe schon.

Mann.

Wie jung, wie hübsch! mich dauert das arme Wesen.

Frau.

Ihr Männer seht nur immer auf's Gesicht —
Auf Seelenwert und Tugend seht ihr nicht.
Was pflog sie Umgang mit dem Bösen?
Ihr wird dafür, was sie verdient, gescheh'n —
Möcht' alle Hexen so verenden seh'n.

Mann (mit einem Blick auf seine Frau).

Und ich nur eine,
Sonst keine! (Erika wird zur Hinrichtung geführt, neben ihr ein Mönch.)

Mönch.

Nun, Kind — fühlst du im Herzen wahre Reu',
Daß du dich mit dem Teufel eingelassen?
's ist Zeit — jetzt gleich wird dich der Henker fassen,
Dann ist's vorbei!

Erika.

Ach — Vater — eine Bitt' an Euch —
Hab' schon gerechnet mit dem Himmelreich,
Hab' auch erwecket Reu' und Leid,
Nun — die paar Augenblicke Zeit,
Die mir noch bleiben vor der Grabestür —
Ach — laßt sie mir —
Möcht' mich noch einmal in mich selbst versenken,
Des Lebens liebsten Traum noch einmal denken!

Adelaide (sich durch die Menge drängend).

Wo ist sie? — ich muß hin zu ihr —
O, Erika, — hier bin ich, hier,

(Sie fällt vor Erika nieder.)

Die dich dem Henker übergab,
Die dir gegraben hat dein Grab —
O wend' nicht ab dein Antlitz hold —
Der Himmel weiß, so hab' ich's nicht gewollt!

Erika.

Weil du geliebt, hast du gefehlt,
Auch meine Schuld die Liebe ist,
Was mich beseelt und dich beseelt,
Ein Blütenpaar vom selben Triebe ist.
Was soll ich da noch hassen dich?
Laß schwesterlich umfassen dich.
Schau — hier der Weg zu meinem letzten Leide
Hat mich geführt durch diese rote Heide —
Da sah ich steh'n manch' Heideblümlein zart,
— Ich weiß, der Kaiser liebt die Art —
Ich bückte mich und pflückte,
Damit nicht ungeschmückte
Die reiche Brust im Tode blieb,
An der ein Kaiser einst geruht in Lieb'.
Doch nein — nimm du dies Sträußlein mit,
Bring es zu seinen Händen —
Sag' ihm, verklungen sei das Heidelied
Und seine Erika verblüht,
Sie ließ zum Gruß ihm diese Schwestern senden.

(Sie giebt Adelaide den Strauß, dann ab mit ihrem Geleite.)

Adelaide (noch immer auf den Knien liegend).

Da geht sie ihren letzten Gang,
Zu dem mein finst'rer Haß sie zwang!
Und wie vom Frühlingssonnenlicht
Strahlt's von ihr aus so lind, so warm,
Man glaubt, sie ging zum Tode nicht,
Sie ging in des Geliebten Arm;

Selbst die Verzeihung blüht am Pfad,
Den sie beim Todesgang betrat. (Aufspringend).
Da kniet sie hin — da hebt sich schon das Schwert mit
Macht —

(einen Schrei ausstoßend und zusammensinkend)

Es ist vollbracht! (Ein Trompetenstoß.)

Ein Bürger.

Welch' ein Geschwader sprengt uns nah
Von Kaisers Schlachtpanier umweht?

Ein anderer.

Da steht — es ist der Kaiser — steht,
Schon steigt er ab — schon ist er da!

(Noch ein Trompetenstoß.)

Sechster Auftritt.

Kaiser mit Gefolge erscheint.

Kaiser.

O, Luft des Vaterland's, dich atm' ich wieder
Und doppelt froh, weil um mein Schlachtpanier
Viktoria schlang des grünen Lorbeers Bier.

(Er sieht sich um.)

Doch — Volk, was blickst du scheu zur Erde nieder?
Und dort ein Blutgerüst? nein — ruf' ich — nein!
Der Heimkehr erstes Wort soll „Gnade“ sein!
Was auch die Schuld — wer auch der Schuld'ge immer

(auf sein Schwert schlagend)

Des Bayers Armada schlug dies Schwert in Trümmer —
Sein erster Dienst in meinem eig'nen Land
Sei Abwehr eines Schwerts in Henkers Hand!

Stimmen aus dem Volk.

Zu spät!

Kaiser.

Zu spät, sagt ihr? ein traurig Wort —
Zumal gesagt an solchem traur'gen Ort!
Wer war's denn, dessen Lebenslicht
Man ausgelöscht am Hochgericht?

(Das Volk schweigt.)

Ihr alle schweigt? — wer war es? sagt —
Sprecht doch, wenn euch euer Kaiser fragt!

(Adelaide, die bis dahin schluchzend am Boden gekauert, steht auf und
geht auf den Kaiser zu.)

Adelaide.

Ein Mädchen war's —

Kaiser.

So sprich doch — sprich —
Was schluchzest du? stand sie dir nah?

Adelaide (ihm den Heideblumenstrauß darreichend).
Sie gab mir diesen Gruß an dich!

Kaiser (wild aufschreiend).

Grifa!

Der Vorhang fällt.

Ende.

Selbst
Den sie
Da knie

Es ist

Welch'
Von R

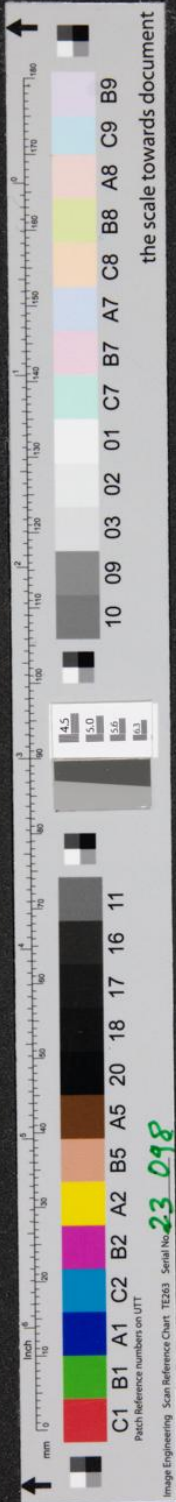
Ha feh
Schon

O, Luf
Und do
Viktori

Doch
Und do
Der H
Was a

Des B
Sein e
Sei A

Zu sp



mit

mer

ner —